

Aus dem Vereinsleben

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **27 (1919)**

Heft 22

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

2. Mit der Erstellung von Büchsen zum Aufbewahren von Verbandpatronen soll noch zugewartet werden, bis bestimmt mit einer Reduktion des Preises gerechnet werden kann.

3. Die Berichterstattung über die Tätigkeit des Samariterbundes während der Mobilisation und der Grippeepidemie soll sofort an die Hand genommen werden. Die Sektionen werden daher dringend ersucht, allfällige Mitteilungen über Hilfeleistungen und Begebenheiten, die im „Tätigkeitsbericht“ nicht aufgeführt wurden, Photographien, Ansichtskarten, Dankbriefe usw., die sich im Besitze einzelner Mitglieder befinden, unverzüglich an das Bureau des schweiz. Samariterbundes, Obere Hardegg 711, Olten, einzusenden. Die einzelnen Dokumente werden selbstverständlich zurückerstattet; sie sollen bloß nach Möglichkeit zur Belegung des Berichtes beitragen. B.

Aus dem Vereinsleben.

Aarberg. Der Samariterverein Aarberg und Umgebung hat einen Krankenpflegekurs zur Durchführung beschlossen. Dazu haben sich 82 Teilnehmerinnen angemeldet. In der ersten Versammlung wurden die Kursstunden auf Dienstag, Freitag und Samstag nachmittag verlegt. Der praktische Teil wird getrennt, je in Aarberg und Kallnach, der theoretische Teil gemeinsam in Aarberg erteilt. Das Lehrpersonal besteht aus Herrn Dr. Barrand in Aarberg, leitender Arzt des Samaritervereins, und den Rotkreuz-Schwestern Frä. Emmy Zwahlen und Annie Bolz, sowie der Gemeindefchwester Frä. Anna Meyer, Aarberg. Der Vorstand der Kursleitung stellt sich wie folgt zusammen: Präsidentin: Frau Schett, Aarberg; Vizepräsidentin: Frau Marti, Kallnach; 1. Sekretärin: Frä. Frieda Blaser, Aarberg; 2. Sekretärin: Frä. Berta Hurni, Kallnach; 1. Materialverwalterin: Frä. Irma Marti, Aarberg; 2. Materialverwalterin: Frä. Marti, Kallnach. Mögen alle Teilnehmerinnen die wichtige Sache der Krankenpflege erkennen und zur flotten Durchführung des Kurses beitragen. F. B.

Belp. Sonntag, den 13. Juli 1919, wurde unser schon längst geplanter Ausflug, verbunden mit einer Feldübung, ausgeführt. Zwar zeigte uns Petrus nicht gerade das anmutigste Gesicht, doch unsere reiselustigen Samariter waren nicht zum „Dahelubleiben“ zu bewegen. Trotz Regenschauer fuhren wir morgens 7 Uhr per Break der Pfaffe zu. Doch schwer enttäuscht mußten wir schon 2 Stunden ob Belp (Nimmigen) unserer Reise ein Ende machen, denn unaufhörlich begoß uns Vater Petrus mit seinem Segen. Erst hieß es tapfer an die Arbeit, denn nur zum Vergnügen ist ein Samariter nicht geschaffen. Eine Unfallstelle war rasch entdeckt und hergerichtet. Annahme: In einem alten Bauernhaus stürzte während

dem Dreschen der Boden samt Maschine und Menschen hinunter. Sieben Personen waren schwer verletzt, zwei kamen mit leichteren Verwundungen davon.

Schnell war unsere Truppe in drei Gruppen geteilt, eine zur Behandlung der Verwundeten, eine zum Transport derselben und der dritten wurde das Notspital überlassen. Ein jedes waltete nun seines Amtes. Wohlüberlegt wurden die verschiedenen Verbände angelegt, ruhig und ernsthaft wurde gearbeitet. Nach Ankunft im Notspital hielt Herr Schmid aus Bern die Kritik. Er sprach seine Zufriedenheit aus und sprach uns Mut zu zur Weiterarbeit. In einem sehr lehrreichen Vortrage stellte er uns die Pflichten eines Samariters vor Augen, wie viele Liebesdienste eigentlich den Mitmenschen zuteil werden könnten, mit ein wenig gutem Willen und Ausdauer.

Unsere Feldübung wollen wir alle in unser Lebensbuch eintragen, sie soll uns in schöner Erinnerung bleiben.

Unserm wertigen Samaritervater, Herrn Schmid, sowie der Krankenschwester, Frau Jenner, beide aus Bern, sei der wärmste Dank ausgesprochen für ihre mühevollen Arbeit.

Hoffen wir auch auf ein weiteres festes Zusammenhalten in unserm Verein. M. B.

Burgdorf. Samariterverein. In Verbindung mit einer Anzahl anderer gemeinnütziger Vereine haben wir am 23. Oktober einen Vortrag veranstaltet, der einen Erfolg aufwies, wie ihn noch selten einer errungen hat. Nicht nur der große Gemeindefaal war besetzt bis auf den letzten Stehplatz, die Gänge und Eingänge, auch die Vorplätze und Treppen sahen das Publikum Kopf an Kopf gedrängt stehen. Der Saal mag an 750 Menschen gefaßt haben. Und was war der Grund dieses Massenaufmarsches? Herr Dr. Kurt von Graffenried, Spezialarzt aus Bern,

hatte sich bereit finden lassen, über „Die Geschlechtskrankheiten und deren Bekämpfung“ zu reden. Das „Burgdorfer Tagblatt“ schreibt darüber: Der Redner schilderte in anderthalbstündigem ausgezeichnetem Vortrag die Bedeutung der Geschlechtskrankheiten für die heutige Kulturwelt, die Erscheinungsformen dieser Volksseuche und besprach dann auch die Mittel zu deren Bekämpfung. Der Krieg hat die Verbreitungsgefahr der Geschlechtskrankheiten enorm gesteigert und es ist notwendig, daß Staat und Gesellschaft wirksame Vorbeugungsmittel ergreifen. Den Erkrankten ist frühzeitiges Auffuchen des Arztes zu empfehlen und zur Verhütung ist Enthaltbarkeit das beste und sicherste Mittel. Mehrere große Tabellen und eine Reihe von Lichtbildern unterstützten die trefflichen Ausführungen des Redners, die durch ihren sittlichen Ernst und ihre Eindringlichkeit sehr angesprochen haben und durch lebhaften Beifall verdankt wurden. Von einer an der Kasse aufliegenden (es wurde nur eine freiwillige Kollekte zur Deckung der Kosten erhoben), vom Verein zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten herausgegebenen Broschüre wurden 200 Stück abgesetzt. Dem geschätzten Referenten sowohl wie den den Abend veranstaltenden Vereinen gebührt öffentlicher Dank für die gebotene zeitgemäße Aufklärung. Noch sei bemerkt, daß der Vortrag von allen Schichten der Bevölkerung besucht wurde, alle Stände, alle Gesellschaftsklassen waren vertreten, man hatte das Gefühl, einem wirklichen Bedürfnis entgegengekommen zu sein. Auch nicht ein Besucher hat an irgendeiner Stelle des Vortrages Anstoß genommen, trotzdem das Publikum gemischt war, auch nicht eine Bemerkung wurde gehört, kurz, der Samariterverein Burgdorf hat die Ueberzeugung gewinnen können, daß er einen guten Griff getan hat, als er die Initiative unternommen, er möchte deshalb die Schwestersektionen ermutigen, ein gleiches zu tun. Herr Dr. v. Graffenried, dem auch hier von Herzen gedankt sei, hat sich bereit erklärt, jede Auskunft gerne erteilen zu wollen und nach Möglichkeit jedem Ruf Folge zu geben. Wir möchten die Vereine bitten, von der lebenswürdigen Offerte im Interesse der Volksgeundheit recht ausgiebigen Gebrauch zu machen. M.

Degersheim-Mogelsberg. Samariterfeldübung. Am 28. September hielten die Sektionen Degersheim und Mogelsberg eine gemeinsame Instruktionsübung im Berg ob Degersheim ab, welcher Herr Dr. Streuli in freundlicher Weise beistand. Trotz der nicht gerade günstigen Witterung gingen beide Vereine mit großem Eifer an ihre ordentlich schwere Aufgabe. Supposition: Auf dem Berg ob Degersheim fand ein Gefecht statt, wobei es 16 Leicht- und Schwerverwundete gab. Um den Verwundeten

die erste Hilfe zu leisten, wurden die beiden Vereine aufgeboten.

Herr Dr. Streuli, sowie Herr Tribelhorn, Degersheim, gaben uns noch die nötigen Anweisungen, wo bei hauptsächlich bemerkt wurde, nur möglichst primitives Material zu verwenden. Circa um 2 Uhr konnte unsere Übung beginnen. Die ziemlich zahlreiche Teilnehmerzahl wurde in 4 Gruppen eingeteilt, von denen jede einen Chef erhielt. Eine Gruppe blieb im Dorf um im Saal zum „Sternen“ ein Notspital herzurichten, während die übrigen, mit dem allernötigsten Material versehen, von Herrn Dr. Streuli begleitet sich auf das Gefechtsfeld begaben. Sofort eilten die Samariterinnen den Unglücklichen zu Hilfe, die sie in einem, mit Schützengraben ähnlichen Gräben durchzogenen, jungen Wald versteckt fanden. Herr Dr. Streuli wollte uns nun erklären, wie solch unzugängliche Unglücksfelder gründlich abgesucht werden und erstellte hierzu eine Sammelreihe, die in breiter Front auf das Wäldchen los marschierte, und somit wurde ein jeder Versteck gründlich durchsucht. Ein bereit gehaltene Transportwagen nahm die von Hand und mit Tragbahnen auf einen freien Platz gesammelten und mit Notverbänden versehenen Patienten auf und führt sie zum Notspital.

Circa um 5 Uhr waren alle Verwundeten wohl versorgt im Notspital untergebracht, wo sie von der dort zugeteilten Gruppe sorgfältig gepflegt wurden. Bei der Kritik erklärte Herr Dr. Streuli an Hand einer Skizze nochmals die ganze Supposition und sprach auch seine beste Zufriedenheit aus über die geleistete Arbeit, das allen Mitgliedern ein Ansporn zum neuen Schaffen sein mag. Herrn Dr. Streuli sei auch an dieser Stelle der wärmste Dank ausgesprochen.

Nach einem einfachen Imbiß und gemütlichem Beisammensein verabschiedeten sich die beiden Vereine.

F. F.

Ebnat-Kappel. Sonntag, den 5. Oktober, hielten die Samaritervereine Wattwil, Brunnadern und Ebnat Kappel in Heiterswil eine Feldübung ab. Punkt 2 Uhr statt wie abgemacht um 1 Uhr, versammelten sich alle Teilnehmer bei der Pension Scherrer zur Einteilung. Der Übungsleiter, Herr Schällibaum, machte die Supposition bekannt und schnell wurden 4 Gruppen eingeteilt; denn es gab infolge eines starken Hagelwetter 3 Unglücksstellen. Die erste Gruppe ging gegen Wäldschwil, wo der Blitz in einen Baum geschlagen hatte und 8 Personen verletzte. Mit großem Eifer machte sich die Samariterinnen an ihre Aufgabe, den Verletzten die erste Hilfe zu bringen. In der Richtung Häusenberg wurden einige Erdarbeiter von einer Stück Land überschüttet. Es galt auch hier, rasch einzugreifen, damit die Verwundeten in eine angenehmer Lage kamen. Im Bruggtobel kamen einige Arbeiter

unter ein Trümmellager und es wurden fast alle schwer verletzt. Mit Notverbänden versehen, wurden alle Verwundeten von der Transportgruppe mit improvisierten Wagen und Belobahren in das gut eingerichtete Notspital in der Pension Scherrer gebracht. Während dem Transport wurden Patienten und Samariter mit Tee erfrischt. Als alle Verwundeten wohlversorgt im Notspital lagen, versammelten sich alle Teilnehmer zur Kritik. Herr Dr. Fröhlich, Brunnadern, als einziger Kritiker, eröffnete dieselbe und sprach die Freude aus, daß sich die Vereine wieder einmal zusammensanden zu einer gemeinsamen Übung. An allen Orten ist mit großem Eifer, ja fast mit Uebereifer gearbeitet worden, und gab es auch wieder einiges zu rügen. Es kommen bei fast allen Übungen Fehler vor, die in Wirklichkeit gar nicht gemacht werden können, so unter andern kam ein Scheintoter streckenweise mit Begleitung und dann noch allein ins Notspital. Am Schlusse dankte Herr Dr. Fröhlich den Mitgliedern für ihre Mühe und Arbeit und ermahnte sie, weiter im Interesse zu üben. Die Herren Nlemensberger und Rot dankten Herrn Dr. Fröhlich für sein Erscheinen und seine flotte Kritik und den Mitgliedern sämtlicher Vereine, daß sie so zahlreich erschienen und mit Freude und Eifer gearbeitet haben. Ein besonderes Kränzchen sei noch den Herren gewidmet, die am Morgen schon antreten mußten, ebenso den beiden Köchinnen, die für ein so gutes Mittagessen sorgten. Die Vereine blieben noch einige Stunden gemüthlich beisammen.

E. E.

Frenkendorf. Donnerstag, den 16. Oktober 1919, erfolgte in Verbindung mit dem Militär-sanitätsverein Diestal eine Alarmübung des Samaritervereins Frenkendorf und Umgebung. Abends um 1/8 Uhr wurden die Boten ausgesandt. Alle begaben sich auf dem nächsten Weg nach der supponierten Brandunglücksstelle (Fabrikgelände Floretspinnerei Böllger-Ringwald, Nieder-Schönthal). Herr Instruktor Wagner aus Basel war als Leiter vertreten. 10 Knaben wurden mit Diagonalezetteln versehen. Die anwesenden Samariterinnen suchten die herumliegenden „Opfer“ und verbanden sie unter Aufsicht ihrer verehrten und umsichtigen Präsidentin, Frau Nippstein-Bohny. Die Sanitätsmannschaft von Diestal verbrachte die Verunglückten dann mittelst Bahren eine steile Treppe hinauf in den Ghsaal der Spinneret, der nun als Lazarett dienen mußte. Nachdem alle plaziert waren, schritt Herr Instruktor Wagner zur Kritik. Ganz besonders äußerte er seine Freude über das prompte Erscheinen der Mitglieder.

W.

Glarus. Zweigverein vom Roten Kreuz. Unter der gewandten Leitung des Instructors der Rotkreuz-Kolonie, Herrn Dr. Müller, Sanitätshauptmann,

Schwanden, wurde am Sonntag, den 19. Oktober, von 8—12 Uhr vormittags eine äußerst lehrreiche Verwundetentransport-Übung mit den Mannschaften des Militär-sanitätsvereins und denjenigen unserer Rotkreuz-Kolonie veranstaltet. Tenu: Feldmäßige Befammlung beim Gerätelokal der Rotkreuz-Kolonie (Heersche Fabrik). Das nötige Material, Verbandstoffkiste, Werkzeugkiste und Tragbahren war mit der Mannschaft bald verladen. In seinem Auto an der Spitze, das der Herr Instruktor selbst lenkte, befanden sich als „Schlachtenbummler“ der Zweigvereinspräsident und der Kassier, ihm folgten in vorschrittmäßigen Distanzen die drei Lastautomobile. Diese drei Lastautomobile wurden uns in sehr verdankenswerter Weise von der Gemeinde Glarus, der Kartonfabrik Tschudi und der Weberei Sernstal zur Verfügung gestellt. In mäßigem Tempo fuhren wir in eisigem Morgenwinde zum „Schlachtfeld“ südlich von Mollis. Rasch wurde abgepakt und der Mannschaft kurz und leicht verständlich die Befehle zum Einrichten der Wagen erteilt. Nütziges Holz und bebaute Aeste wurden im nahen Wald gehauen und bald zur Stelle gebracht. Die beiden ersten Automobile wurden für hängende Tragbahren, für liegend zu transportierende Verwundete, mit verschiedenen Konstruktionen praktisch eingerichtet. Das dritte Automobil erhielt ein gut federndes Aestebett mit Wagendecke überspannt. Eine Anzahl unserer Mannschaft, Verwundete markierend, wurde mit Schneid verbunden. Einige erhielten Fixationsverbände. Diese Verbände wurden durch den Herrn Instruktor genau kontrolliert und wo nötig verbessert. Auf Tragbahren wurden die Verwundeten mit Beinfrakturen zu den Autos transportiert und verladen. — Nachher wurde über Mollis, Näfels, Nefstal in einer halben Stunde der Sammelplatz wieder erreicht und die Transporteinrichtungen und die Verbände besichtigt. Beides bewährte sich vorzüglich und die „Verwundeten“ meinten, „sie würden gerne auf diese Art noch einige Stunden fahren“.

Die Übung wurde dem Übungsleiter herzlich verdankt. Der Mannschaft wurde der Sold ausbezahlt und dann wurde sie per Automobil nach Hause transportiert. In kurzer Zeit waren die Leute klar über den Automobiltransport und werden sich freuen, wenn der beliebte Herr Instruktor weitere Übungen veranstaltet. In diesem Jahr ist dies die vierte Übung der Rotkreuz-Kolonie. Dieselbe ist bereit, bei einem allfälligen Unglück zur Unglücksstätte zu eilen, und wir sind überzeugt, daß sie zielbewußt arbeiten wird. Herr Instruktor Müller ist zu jeder Zeit bereit, mit der Kolonie auszurücken. Sein Telephon ist Nr. 74, Schwanden.

Es wäre zu wünschen, wenn sich noch einige

kräftige junge Leute, die Hilfsdienstpflichtig sind, zur Kolonne melden würden.

Die außerordentliche Delegiertenversammlung des schweizerischen Roten Kreuzes mußte vom 26. Oktober auf den 2. November verschoben werden. An diese Versammlung werden die Herren Hestli, Präsident, Ott, Kassier, und Dr. jur. Joachim Marcier delegiert.

Samariterverein Riehen. Der Vorstand desselben ist darauf bedacht, den Kreis der Aufgaben und Ziele, die der Verein verfolgt, möglichst zu erweitern, indem er dessen Tätigkeit nicht auf die Pflege von Verletzten oder von bettlägerigen Patienten beschränkt, sondern nach und nach auf das gesamte Gebiet der Gesundheitspflege einbezieht. Denn bekanntlich ist das Verhüten von Unfällen und Krankheiten wertvoller und dazu leichter, als das Heilen derselben. Und da kaum ein anderes Lebensalter eine so große Sterblichkeitsziffer aufweist wie das erste Lebensjahr, so erschien es dem Vereinsvorstand als eine Pflicht, den weiblichen Vereinsmitgliedern Gelegenheit zu geben, sich mit den Grundsätzen und Details einer rationellen Säuglingspflege bekannt zu machen. Dies ist in einem vier Abende umfassenden Säuglingspflegekurs geschehen, welcher im Laufe des Monats Oktober hier abgehalten wurde. Zu demselben fanden sich außer unsern Aktivistinnen viele andere Frauen und Töchter, sowie Lehrschwestern aus dem Diakonissenhaus ein, im ganzen 75 Personen. Als Kursleiterin konnte Frau Dr. Hunziker-Kramer aus Basel gewonnen werden, welche dort letzten Winter bereits mehrere solcher sogenannter „Mütterkurse“ sowohl für die Mädchen der obern Sekundar- und Töchter-schulklassen, als für erwachsene Töchter aus allen Schichten der Bevölkerung mit großem Geschick und vollem Erfolg für die daran Beteiligten gegeben hatte. Daß solche Kurse nicht bloß dem weiblichen Interessen- und Tätigkeitsgebiet aufs glücklichste entsprechen, sondern, daß sie eine Lücke in den Bestrebungen der sozialen Fürsorge auszufüllen berufen sind, dies braucht wohl nicht erst noch bewiesen zu werden; es sei nur an die eine Tatsache erinnert, wie viele noch schulpflichtige Mädchen zur Pflege ihrer ein- und zweijährigen Geschwister herangezogen werden (z. B. über die Zeit, da die Mutter noch Wöchnerin ist), ohne für diese verantwortungsvolle Aufgabe auch nur notdürftig vorgebildet zu sein.

Auf wieviel Wichtiges, ja Unerlässliches, von dem das Wohl oder Wehe, ja, vielleicht das Leben des kleinen Erdenbürgers abhängt, gilt es da aufmerksam zu machen! Vor allem auf die Grundfaktoren aller rationellen Leibpflege: Luft, Licht und Reinlichkeit. Wie bedeutsam sind sodann die Kenntnisse über die richtige Ernährung und Kleidung des Säug-

lings und dessen Gewöhnung an eine feste, zeitliche Ordnung in Essen, Schlafen usw., sowie über die Beschaffenheit des ersten Spielzeugs! Neben diesen mehr theoretischen Belehrungen ging das Vorzeigen wichtiger Handgriffe bei der Kinderpflege und das Neben derselben seitens der Kurssteilnehmerinnen. Hierzu waren uns vom Rektorat der Mädchensekondarschule freundlichst einige Zelluloidpuppen in Säuglingsgröße, sowie alles übrige zur Säuglingspflege notwendige Material gütigst geliehen worden. Hatte doch das Erziehungsdepartement Basel-Stadt in richtiger Erkenntnis von dem hohen Nutzen solcher Kurse letzten Winter nicht weniger als 1700 Fr. für die Anschaffung einer mustergiltigen „Buschi“-Aussteuer aufgewendet. An Hand dieses vorzüglichsten Anschauungsmaterials konnte das im theoretischen Unterricht Empfohlene und Vorgezeigte in 5 Gruppen von zirka 15 Personen tüchtig geübt werden. Mit herzlichem Dank für die von der Kursleiterin aufgewandte Mühe, die Teilnehmerinnen in so kurzer Zeit mit dem Wichtigsten einer rationellen Säuglingspflege in so leichtfaßlicher und darum auch überzeugender Weise bekanntgemacht zu haben, schloß der Präsident des Samaritervereins, Sekundarlehrer Blum, den vierten Kursabend. Er teilte noch mit, daß sich an diesen Kurs sofort ein etwa 10 Abende umfassender Repetitions-Samariterkurs anschließen, zu welchem er die anwesenden Damen angelegentlichst einlud.

E. B.

Militär-sanitätsverein des Kt. Solothurn. Sonntag, den 19. Oktober 1919, wurde von dem Militär-sanitätsverein des Kt. Solothurn mit den Sektionen Narau und Diestal auf dem Hauensteingebiete eine Herbstübung abgehalten. Morgens 8 Uhr bei wunderschönem Herbstwetter versammelten sich auf dem Bahnhofsplatz Olten ein ansehnliches Trüppchen Militär-sanitätler der Sektion Solothurn, um ihre Kameraden aus der Schwestersektion Narau zu empfangen. Gemeinsam wurde hernach in Marschkolonne unter Sang und Klang auf den Hauenstein marschiert. Die Sektion Diestal erreichte das Übungsfeld per Auto. Präzis 10 $\frac{1}{2}$ Uhr gab der Übungsleiter, Herr Adj. Wagner aus Basel, den Übungsplan unter folgender Supposition bekannt: „In unmittelbarer Nähe des Kurhauses Frohburg hat ein Erdbeben stattgefunden, wobei 12 Knaben verschüttet wurden. Eine das Dorf Hauenstein passierende Sanitätskompagnie wird von diesem Unglücksfalle in Kenntnis gesetzt und — „erste Hilfe, doppelte Hilfe“ — die Sanitätskompagnie entsendet sofort eine Gruppe auf die Unglücksstätte, um den Verunglückten den ersten Verband anzulegen. Eine andere Abteilung requirierte im Dorfe Hauenstein Transportmaterial, wie Wagen, Stroh usw. und

fuhr mit 4 Fuhrwerken und dem Automobil über Feld gegen den Sammelplatz. Gegen 2 Uhr waren alle Verunglückten im Dorfe Hauenstein in einer vorläufigen Lagerstätte untergebracht, um nachher nach Osten abtransportiert zu werden.

Nach getaner Arbeit hielt der Übungsleiter eine 1/2stündige Kritik und gab seiner Freude Ausdruck, daß alles in flotter Weise verlaufen sei und besonders in ruhiger, sachlicher Ueberlegung. Hierauf wurde die feldmäßige Suppe mit Spaß verabfolgt, worauf noch einige gemüthliche Momente unter den Zusammengekommenen verschiedener Sektionen verliefen. Man sah so recht, daß es inskünftig besser ist, daß sich kleinere Sektionen des Militär-sanitätsvereins zusammenschließen, um ihre Übungen abzuhalten. So war man auch gegenseitig einverstanden, daß im nächsten Frühling unter den genannten Sektionen eine gemeinsame Frühlingsübung stattfinden soll.

In vollster Ueberzeugung drückten unsere Kameraden gegenseitig einander die Hände zum Abschiede mit dem Bewußtsein, am heutigen Tage etwas mit sich nach Hause nehmen zu können, das ihnen im Alltagsleben nützlich sein kann; denn niemand kann sich vor Unglücksfällen schützen, und dann erst weiß man, wie solche Übungen gewertet werden sollten.

A. D.

Sprecher. Samariterverein. Am 11. September fand die Schlußprüfung des Krankenpflegekurses statt, der in der Zeit vom 12. Juni bis 8. September in 13 Doppelstunden unter der Leitung von Frl. Dr. Engler, St. Gallen, absolviert wurde. Als Experten waren Herr Dr. Müller, St. Gallen, und Frl. Elisabeth Wild vom Zentralkomitee erschienen. Geprüft wurden 18 Kursteilnehmerinnen.

Es war in den verfloffenen Wochen wacker gearbeitet worden, und doch gab's Herzklopfen, als man in der in ein Krankenzimmer umgewandelten Turnhalle vor einer Anzahl von Zuhörern auf dem Armenfünderbänkelein saß, der Dinge harrend, die da kommen sollten. Doch erklärten sich die Experten von der Prüfung befriedigt genug, um allen Geprüften den Ausweis zu erteilen, dabei auf das hinweisend, was ein jedes selbst gefühlt hatte: daß nämlich noch allerlei besser zu machen und vieles zu lernen sei.

Nach der Arbeit versammelten sich die Anwesenden für ein paar gemüthliche Stunden im „Löwen“, und trat am selben Abend etwa die Hälfte der Kursteilnehmerinnen unserem Verein bei, um fortan nach besten Kräften zum Blühen und Gedeihen der großen Samariterfamilie mitzuhelfen.

J. B.

St. Gallen. Rotkreuz-Kolonne. Wir erfüllen hemit die schmerzliche Pflicht, Sie vom Hinschiede unseres lieben Kameraden

Rotkreuz-Soldat Robert Traber

zu benachrichtigen.

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen der besten Soldaten, der in langjährigem, treuem Dienste sich die allgemeine Achtung von Vorgesetzten und Kameraden erworben hat. Als wackerer Rotkreuz-Soldat ist er während der Kriegszeit den erfolgten Aufgeböten zu jeder Zeit mit Freude und Aufopferung gefolgt.

Im letzten Herbst befahl ihn dann, wie viele seiner Kameraden, auch die Grippe, von der er nicht mehr genesen sollte. Wohl hat sein kräftiger Körper noch lange Zeit standgehalten, aber nach fast einjährigem Leiden ging er der Auflösung entgegen.

Der teure Dahingefiedene, der ein Alter von 29 Jahren erreichte, ist das dritte Opfer der heimtückischen Grippe, das die Rotkreuz-Kolonne St. Gallen zu beklagen hat.

Den pflichtgetreuen, wackern Kameraden werden wir stets in gutem Andenken behalten.

Die Kolonnenleitung.

Verband der kanton-al-bernerischen Samariter-Hilfslehrer. Der Samariterhilfslehrtag sollte Sonntag, den 23. November, in Köniz stattfinden. Traktanden: Die statutarischen und Besuche der Milchwirtschaftlichen Anstalt Liebefeld und der Kohlen säurewerke Liebefeld. Vortrag von Herrn Dr. phil. Kürsteiner. Demonstration mit Sauerstoffapparaten.

Infolge Ausbruch der Maul- und Klauenseuche und der dadurch erlassenen Bannverhängung muß die Durchführung des Hilfslehrtages bis auf weiteres verschoben werden.

Nach Aufhebung des Bannes werden wir den Sektionsvorständen zuhanden der Hilfslehrer die Einladungen zusenden.

Mit Samaritergruß!

Für den Kantonalverband:

Der Präsident: Daniel Jordi. Die Sekretärin: Berta Burri.

Bern, 6. November 1919.